

Schlegel, August Wilhelm: Es zogen Heere, donnerten Geschütze (1806)

1 Es zogen Heere, donnerten Geschütze
2 Fernab, die starke Veste zu bestürmen,
3 Daß sich ihr Strom mit Leichen mußte thürmen;
4 Die Sommernacht erhellt Kriegesblitze.

5 Da wußt', im engen Thal, auf schatt'gem Sitze,
6 Vor allen andern als der Freude Stürmen
7 Mich und die Liebste Liebe zu beschirmen,
8 Vereinigt wie die Reb' und ihre Stütze.

9 Dieß deutet frohe Zukunft unserm Bunde.
10 Wie sollt' er nicht, von freundlichen Gestirnen
11 Selbst im Gewitter angelacht, bestehen?

12 Doch donnert, uns auch, der Verheerung Stunde,
13 So laß uns, achtlos um der Götter Zürnen,
14 Im Schooß der Liebe selig untergehen.

(Textopus: Es zogen Heere, donnerten Geschütze. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/394>